



## Dörpgeschichten

Heute aus  
Passentin



## Fakten und Zahlen

Einwohner: Etwa 110

Postleitzahl: 17217

Gemeinde: Passentin ist ein Ortsteil von Penzlin. Bis zum 1. Januar 2012 gehörte Passentin zur Gemeinde Mallin.

# Wilde Wurzeln am Aalbach schlagen

Von Ralph Schipke

Zwar muss der etwas morsche Palisaden-Zaun erst mal weiter abgestützt werden. Sobald es die Witterung aber zulässt, soll neues Leben im Passentiner „Slawendorf“ einziehen. Zwei Vereine aus Neubrandenburg und Berlin wollen die Anlage endlich dem Vergessen entreißen.

**PASSENTIN.** Noch kreuzen sich nur Tierfährten im Schnee auf dem Areal des ehemaligen „Slawendorfes“ in Passentin. Doch mit den ersten wärmenden Strahlen der Frühlingssonne wird hier bald wieder Leben einkehren. „Sollen wir jetzt fürs Foto Schneeschippen?“, fragt Anna Liske vom Verein „wild wurzeln“ mit einem Augenzwinkern. Die Kindheitspädagogin kommt auch schon jetzt im tiefen Winter mindestens einmal pro Woche auf das von übermannshohen Holzpalisaden gesäumte Gelände in der Ortsmitte von Passentin. Auch wenn es noch etwas dauern wird, bis hier wieder Kinderlachen erschallt und Gruppen oder Familien sich an diesem Ort auf „Zeitreise“ begeben.

Nach einem Dornröschenschlaf haben noch im Jahr 2013 zwei Vereine das ehemalige ABM-Projekt im Dorf am Ufer des Aalbachs übernommen. Ein reichliches Dutzend Enthusiasten kommt aus Neubrandenburg und hat sich bereits 2011 zum „wild wurzeln – Verein für ganzheitliche Naturbildung“ zusammengefunden. Der harte Kern suchte nach dem Studium an der Neubrandenburger Hochschule neue Herausforderungen und Anwendung für studiertes Fachwissen in der Praxis. So auch Romy Schiele, die in Neubrandenburg für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung immatrikuliert war. Die Hauptlast der Vereinsarbeit tragen ehrenamtliche Mitarbeiter. Vor einem knappen Jahr schuf der Verein, in dem neben der Kindheitspädagogin, der Landschaftsökologin, ein Lehrer für Bildende Kunst und weitere Fachleute der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind, sogar zwei hauptamtliche Stellen im Rahmen eines Projekts „Jahreskreisförmige Naturerlebniswochen“. Mit dieser Idee gingen die „wild wurzeln“-Leute in Kitas und Schulen der Viertorestadt. „Vier mal im Jahr für je eine Woche erkunden wir mit den Kindern die Natur, die direkt vor ihren Füßen liegt, entsprechend der Jahreszeit“, beschreibt Anna Liske ihre spezielle Ausrichtung in der Kinder- und Jugendarbeit. Doch in diesem Jahr sollen Kinder aus der Stadt und den benachbarten Dörfern dazu die Möglichkeit bekommen, hinaus in die freie Natur und nach Passentin zu kommen. So soll das frühere „Slawen-



Kindheitspädagogin Anna Liske und Landschaftsarchitektin Romy Schiele (rechts) gehören zum Verein. FOTOS: RALPH SCHIPKE

dorf“ endlich wiederbelebt werden. „Der erste Termin für eine Weidenschnittaktion steht bereits“, berichtet Landschaftsökologin Romy Schiele. Dazu werden die Kinder vom Stadtteiltreff „CARIBuni“ vom Neubrandenburger Datzberg ins Dorf eingeladen. Mit denen gestalteten die „wild wurzeln“-Pädagogen bereits im vergangenen Jahr spannende Naturerlebnisse. Hier draußen soll nun zum Beispiel über dem offenen Feuer gekocht werden.

## Gute Voraussetzungen in Passentin gefunden

In erster Linie möchte der Verein Kindern und Erwachsenen die heimische Natur und ein einfaches Leben in ihr nahe bringen. Um diese ehrgeizigen Pläne in die Tat umzusetzen, hat man auch noch einen Partner in Berlin gefunden, der sich mit weiteren Ideen ins Projekt „Slawendorf“ einbringt. „Geschichte Leben“ ist eine Gruppe von Familien aus Großstädten wie Berlin und Hamburg, die in ihrer Freizeit reale „Zeitreisen“ unternehmen und leben, wohnen, kochen und

arbeiten, wie unsere Verfahren es schon getan haben. Diese Gruppe möchte das „Slawendorf“ bevölkern und den Alltag vergangener Epochen mit Kind und Hund, mit Schmied und Webstuhl im Wortsinn erleben. „Dafür sind die Voraussetzungen hier in Passentin ziemlich gut“, freut sich Anna Liske auf diese Zusammenarbeit. Es gibt hier eine der Zeit der Slawen nachempfundene Schmiede und auch ein Web- und ein Kräuterhaus. „Vom 17. bis 22. August haben wir vor, zu einer Bauwoche einzuladen“, erzählt sie weiter von den Plänen. Dann sollen kleinere Reparaturen an den Holzhäusern und Reetdächern erledigt werden. Zugleich könnten Interessierte hier in der Natur urlauben und diesen Ort einfach genießen.

Auch mit der „Mutter“ des Slawendorfes, der Künstlerin Dorothee Rättsch, haben die Leute von „wild wurzeln“ inzwischen eine große „Friedenspeife“ geteilt. „Wir haben sie in der Nachbarschaft besucht und ihr unsere Pläne vorgestellt“, berichten die

beiden jungen Frauen nicht ohne Stolz. „Eine nette Zeit haben wir miteinander verbracht“, schätzen sie ein. Die Passentiner Bildhauerin, die sich lange für das Dorf im Sommer noch skeptisch, was aus der mit ABM-Schweiß und viel Herzblut aufgebauten Anlage wird. Vor wenigen Monaten war das frühere Erlebnisdorf noch dem Verfall preisgegeben. „Wenn die dort nur ‚Herr der Ringe‘ nachspielen, wie bereits vor der Schließung des Areals“, würde vom ursprünglichen Ansatz kaum etwas übrig, befürchtete Dorothee Rättsch noch im Sommer 2013.

## Verein sucht noch Unterstützung

Auch die Idee eines Naturkindergartens dürfte die Ideengeberin des ursprünglichen „Slawendorfes“ milde stimmen und freuen. Die neuen Nutzer von „wild wurzeln“ wollen in Passentin bereits im Herbst eine „Alternative zu besuchenden Regelkindergärten“ anbieten. Nach ihrem pädagogischen Konzept, an dem gerade noch mit Hochdruck gefeilt wird, soll „der Aufenthalt im Freien den Tagesablauf bestimmen. In freier Natur können wir Menschen unsere Potentiale auf natürliche Weise entfalten“, ist darin zu lesen. Und Kindheitspädagogin Anna Liske kann bereits stolz vermelden, dass Nachfrage nach solch einer Natur-Kita mit solch speziellem Konzept in Neubrandenburg, bis ins benachbarte Neustrelitz und auch in die Dörfern rund um Penzlin bestehe.

Doch bis das alles Realität wird, suche der Verein alle nur mögliche Unterstützung, ergänzt Romy Schiele. Die könne sich in barer Münze auf dem Vereinskonto niederschlagen. Oder auch sehr ideell sein. „Familien mit Kindern sind ebenso zur Mitarbeit bei uns willkommen, wie Menschen, die vielleicht altes Wissen über Haus-, Ackerbau oder historische Handwerkstechniken bewahren.“ Denn der Verein möchte weder einfach Handwerker buchen, die das „Slawendorf“ wieder in Schuss bringen. Noch ausschließlich Kinder für ein einfaches Leben mit und in der Natur begeistern. „Wir sind auch in der Weiterbildung für Erzieher aktiv und wollen zudem gern mit ganzen Familien unsere pädagogischen und handwerklichen Ideen umsetzen“, erklärt Anna Liske. Und schließlich sind die Vereinsleute aus der Nachbarkreisstadt an einer guten Nachbarschaft im Dorf interessiert. Auch von dort gibt es bereits Hilfsangebote. So kann Freizeit-Schäfer Rainer bald wieder seine Tiere den Slawen-Dorfanger abweiden lassen.

**Kontakt zum Autor**  
red-waren@nordkurier.de

## Geschichte und Tradition

**CARIBuni:** Ein innovatives stadtteil- und familienorientiertes Hilfeangebot für Kinder auf dem Neubrandenburger Datzberg, das durch die „Aktion Mensch“ gefördert und von der Caritas Mecklenburg e.V. getragen wird. Das Slawendorf: Auf dem heutigen Gelände des „Slawendorfes“ befand sich das ehemalige Gutshaus. Anfang der 1990-er wurde die einer alten slawischen Dorfanlage nachgebaute Siedlung als Erlebnisdorf errichtet. Von 1994 bis 1999 hat Dorothee Rättsch am Aufbau des mittelalterlichen Lehr- und Erlebnisort mitgearbeitet. Dann trennten sich die Wege der Passentinerin von denen

des damaligen Träger-Vereins, der Arbeitsplätze im ländlichen Raum und ein touristisches Highlight in der malerischen Landschaft zu schaffen gedachte. Bogenclub: Der Sportverein aus Neubrandenburg hatte sich 2009 gegründet. Von Anfang an war seine Trainingsstätte im 15 Kilometer von der Viertorestadt entfernten „Slawendorf Passentin“. In seinen Hochzeiten trainierten hier regelmäßig über 30 Schützen zwischen 8 bis 58 Jahren, die sich dem traditionellen Bogenschießen verschrieben hatten. Der Bogenverein hat sein Training in Passentin aufgegeben. **rs**



Hier finden wieder die beliebten Sommerkonzerte statt.

## Noch herrscht Winterruhe in der Passentiner Kapelle

**PASSENTIN.** Auch in diesem Jahr werde es die beliebten Sommerkonzerte in der Passentiner Kirche geben, versichert die zuständige Pastorin Erika Gebser von der Kirchengemeinde Wulkenzin-Weitlin. Von Juni bis September sollen, wie in den Vorjahren, einmal monatlich am Sonnabend diese Konzerte wieder aufgelegt werden. Noch sie man in der Planung und die genauen Termine stünden noch nicht fest. Auch Gottesdienste würden in der warmen Jahreszeit wieder regelmäßig abgehalten, so die Pastorin.

Die Kapelle in dem Dorf ist ein kleiner Fachwerkbau aus dem Jahr 1794. Sie hat ein Walmdach und leicht rundbogige Fenster mit rau-

fenförmiger Bleiverglasung. Der Kanzelaltar stammt ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert. Früher hatte die Kirche offenbar einen kleinen Dachreiter mit offener Laterne und Wetterfahne. Der wurde 1963 wegen Bau-fälligkeit abgerissen.

Heute hängt die Glocke in einem freistehenden Glockenstuhl neben der Kirche. Mit Hilfe zahlreicher privater Spender sowie öffentlichen Mitteln und Stiftungsgeldern wurde im Jahre 2008 die Kapelle von Grunde auf saniert. Geld gaben zum Beispiel verschiedene private Stiftungen, das Land M-V, der damalige Landkreis Müritz und die EU. Auch zahlreiche Spenden kamen aus der direkten Umgebung.

## Nächster Halt in Suckow

Den nächsten Stopp für unsere wöchentlichen Dorfgeschichten legen wir in Suckow ein, jenem kleinen Dorf bei Zislow. Wer eine interessante Geschichte aus Suckow zu erzählen hat - oder jemanden kennt, der etwas Interessantes aus Suckow berichten kann, der möge uns das bitte mitteilen. Entweder per Email (red-waren@nordkurier.de) oder telefonisch (03991 641316). Wir sind schon sehr gespannt darauf. Su-

ckow, nicht weit von Zislow entfernt, gehörte Familie von Flotow. Seit 1833 gibt es einen häufigen Wechsel im Besitz. Um 1900 errichtete der Baron von Nolcken in Suckow ein Jagdhaus als Sommerwohnsitz. Er war ein Weltbürger, russischer Staatsbürger, der den Winter in Italien und den Sommer in Deutschland verbrachte. Er starb Ende 1914 und wurde im Wald von Suckow beige-